

Wiederholung der Gesimselemente.

Wir haben somit gesehen, dass die Gesimselemente ihrer Entstehung nach in verschiedene Abteilungen zu trennen sind.

Die konstruktive Grundlage wird bei der Antike und der Renaissance durch die Quaderschichte, die rechtwinklig vortretende Platte gebildet, welche dem Material und der Technik der Steinbearbeitung entwachsen ist, (Nr. 1.) Schnur, Wulst und Band gehören der Textilkunst an. (Nr. 2, 3, 4.)

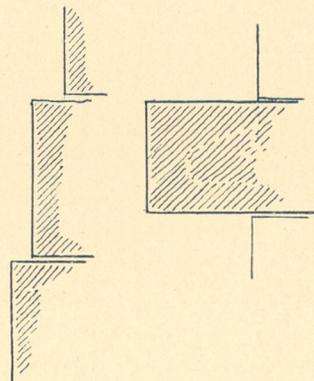
Es folgen die der Natur entnommenen Blattriehungen in ihren verschiedenen Beziehungen zu den Nachbarformen und ihren Umkehrungen, wodurch die typischen Veränderungen entstanden sind. (Nr. 5—11.)

Auch das Holz liefert zwei Motive, den Zahnschnitt und den Sparrenkopf. (Nr. 12, 13.)

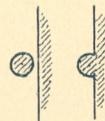
Diese dreizehn Elemente gehören zumeist den oben genannten Stilarten an. Die mittelalterliche Baukunst und speziell die Gotik ist in den Mitteln zur Erreichung des Zwecks viel einfacher. Abgesehen von der Grundlage, die in der ersten Abteilung die rechtwinklige, hier die schräggeschnittene Platte ist, bedient sie sich des Rundstabes und der Hohlkehle. (Nr. 14, 15, 16.)

Schliesslich folgen noch die drei untergeordneten Elemente, die nicht eigentlich durch ihre Form eine lebendige Thätigkeit ausdrücken, sondern dazu bestimmt sind, die Trennung oder Vereinigung der Konstruktionen oder der Gliederelemente dem Auge des Beschauers ganz klar zu machen, die Interpunktionen, die Fuge, die Nute und die Ecke. (Nr. 17, 18, 19.)

1. Die rechtwinklig zur Horizontale abgeschnittene Platte. Fig. 176.



2. Die Schnur. Fig. 177.



3. Der Wulst. Fig. 178.

